



## **Stimmung in Thüringen - mit dem Fleischerwagen unterwegs**

Bericht: Albrecht Radon

\*Melodie\*

Immer wenn diese Melodie erklingt, wissen die Menschen im Landkreis Sonneberg: Der mobile Fleischer ist da. Barbara Göhring und Silke Bathke liefern immer mittwochs ihre Waren quasi direkt vor die Haustür.

**Barbara Göhring: Guten Morgen, Irmgard.**

**Irmgard Carl: Guten Morgen.**

Auch die 80-jährige Irmgard Carl aus Föritz kauft für die ganze Woche hier ein.

**Irmgard Carl: Weil ich alt bin und nicht mehr fort kann. Laufen kann ich nicht mehr. Und da bin ich froh, wenn sie kommen. Ich freue mich jeden Mittwoch.**

**Reporter: Wo wäre denn die nächste Fleischerei?**

**Irmgard Carl: In Neuhaus-Schierschnitz.**

**Reporter: Das ist wie weit von hier?**

**Irmgard Carl: 6 Kilometer, nehme ich an.**

**Reporter: Und da kommen Sie nicht mehr hin?**

**Irmgard Carl: Nein. Wir haben ja keinen Bus, wir haben ja nix mehr da irgendwo.**

Die nächste Bushaltestelle ist einen Kilometer entfernt. Zu weit für die gehbehinderte Rentnerin. Das geht hier einigen so, sagt Barbara Göhring.

**Barbara Göhring: Die bauen zwar überall Supermärkte für die jungen Leute und die, die mobil sind. Aber für die älteren Leute machen sie in der Hinsicht überhaupt nichts.**

**Reporter: Wann gab's denn hier den letzten Fleischer oder den letzten Bäcker hier im Ort?**

**Irmgard Carl: Ach Gott, ach Gott.**

**Silke Bathke: Das ist schon mindestens 30 Jahre her.**

**Irmgard Carl: Ach Gott, noch länger.**

**Silke Bathke: Das war noch vor der Wende.**

**Irmgard Carl: Ach noch lang vor der Wende. Das gab's ja alles im Konsum unten.**

Teewurst, Knacker, Schinken – der Einkauf wird auf Wunsch auch direkt ins Haus getragen.



Irmgard Carl wohnt schon ihr ganzes Leben lang hier. Mittlerweile allein, ihr Mann ist verstorben. Sie verfolgt die Politik und will wählen gehen. Mit der rot-rot-grünen Landesregierung ist sie grundsätzlich zufrieden. Einen Wunsch hat sie aber doch.

**Irmgard Carl:**

**Ein bisschen mehr für die alten Leute. In manchen Städten fahren ja schon einmal Busse, die die Leute an der Tür abholen, sie mitnehmen, in die Kaufhalle fahren, dass sie einkaufen können. Dann schaffen sie sie wieder her. Ja, das wäre schön. Da käme man erst mal unter die Leute und würde sehen, was es Neues gibt.**

Im Landkreis Sonneberg ist jeder 5. zwischen 65 und 79 Jahre alt. Immer mehr sind auf Lebensmittellieferanten angewiesen. Der Familienbetrieb von Barbara Göhring existiert seit über 100 Jahren, seit 20 Jahren gibt es den mobilen Service. Der Andrang sei noch vor einigen Jahren größer gewesen.

**Barbara Göhring:**

**Es sind auch viele weggestorben. Und es wird halt so, dass es auf dem Land immer mehr ältere Leute gibt, also viel ältere Leute. Und die sind dann halt dankbar, dass wir kommen.**

Roswitha Mohaupt ist seit vielen Jahren Stammkundin.

**Roswitha Mohaupt: Einen Bauchspeck hätte ich gern.**

**Barbara Göhring: Ja. Und was hätten wir noch gerne?**

**Roswitha Mohaupt: Zwei Semmeln.**

In knapp vier Wochen ist Wahl. Aktuelle Umfrage-Ergebnisse sehen die Linke vor AfD und CDU. Bodo Ramelow hätte seine Sache als Ministerpräsident gut gemacht, sagt sie uns. Aber sie wünscht sich mehr Hausärzte aufs Land und hat eine Bitte an die Bundespolitik.

**Roswitha Mohaupt:**

**Ich war Friseurin, habe wenig verdient, dementsprechend ist eben die Rente weniger. Ich wünsche mir eben für meine Kollegen dann und für die anderen Friseurinnen, dass sie eben einen besseren Lohn jetzt haben. Das möchte eben die Regierung dann auch mit berücksichtigen.**

Rund 58.000 Menschen leben im Landkreis an der bayrischen Grenze. Gependelt wird in beide Richtungen. Es gibt hier viel Industrie, die Arbeitslosenquote liegt unter vier Prozent – nicht nur in Thüringen ein Spitzenwert.



Kundin Christel Bauersachs liegt ein ganz anderes Thema am Herzen.

**Christel Bauersachs: Was sagt ihr zu dem Bau von Windrädern, die da auf dem Konreuth sein sollen?**

**Barbara Göhring: Also ich habe noch nichts davon gehört. Aber Windräder gibt's ja eigentlich wie Sand am Meer. Eigentlich reichen die, die da sind, die Windräder. Müsste nicht unbedingt sein.**

**Christel Bauersachs: Früher war hier die Grenze. Da waren wir in dem Sack drin, konnten nicht in den Wald und dann mag man vielleicht nicht mehr in den Wald gehen.**

Sie will uns zeigen, was sie beschäftigt. Christel Bauersachs engagiert sich in einer Bürgerinitiative gegen den Bau eines Windparks auf dem Konreuth – einem ca. zwei Kilometer entfernten Höhenzug.

**Christel Bauersachs:**

**In unmittelbarer Nähe vom Grünen Band, dass ja als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist. Es ist irgendwie unlogisch, Wald zu roden, für diese Energiegewinnung. Man müsste das also abwägen, inwieweit ist hier Nutzen und Schaden.**

Ansonsten hätte Rot-Rot-Grün gute Arbeit geleistet. Föritz sollte im Rahmen der Gebietsreform nach Sonneberg eingemeindet werden. Es kam anders, auch weil Bodo Ramelow auf die Gegenargumente der Anwohner eingegangen sei, glaubt sie.

**Christel Bauersachs:**

**Ich habe das Gefühl, er hört zu. Er ändert dann auch mal seine Meinung, wenn er überzeugt wird, dass vielleicht das andere richtig ist.**

Auf dem Weg zurück zum Verkaufsmobil treffen wir Bernd und Christine Fielow. Auch sie wollen über ihren Sorgen erzählen. Zuerst zeigen sie uns ihre Hobby-Imkerei. Im Garten ihres Hauses leben 19 Bienenvölker mit jeweils 50.000 Insekten.

**Bernd Fielow:**

**Ich habe jetzt gegen die Varroamilbe schon behandelt und habe auch schon eingefüttert. Die sind jetzt fertig für den ganzen Winter.**

Beide sind erwerbsunfähig, der gelernte Schlosser bereits seit 15 Jahren. Sie beziehen EU-Rente.



**Christine Fielow**

**Er ist krank, ich bin auch krank. Ich bin später krank geworden, hab auch immer gearbeitet. Ich habe Leistung gemacht. Und das ist zu wenig, was ich jetzt Erwerbsunfähigkeits-Rente kriege, ist zu wenig.**

**Bernd Fielow: Wir müssen schon ganz schön überlegen, was wir kaufen und was wir nicht kaufen.**

**Christine Fielow: Wir haben ein Haus und das muss unterhalten werden.**

**Christine Fielow: Es kommt schon an die Altersarmut, die immer besprochen wird.**

**Christine Fielow: Dafür müsste was gemacht werden.**

Ihnen ist klar, dass das eher ein bundespolitisches Problem ist. Auf Landesebene kann sich Bernd Fielow eine weitere Amtszeit von Bodo Ramelow vorstellen, seine Frau eher nicht.

Auch Barbara Göhring macht sich Gedanken über die anstehende Wahl. Im Gegensatz zu den meisten ihrer Kunden, wünscht sie sich einen neuen Ministerpräsidenten, der vor allem mehr für das Handwerk tut.

**Barbara Göhring**

**Es müsste mal was von oben kommen. Weil, wir haben so viele Abgaben vom Betrieb aus, da müsste auch was gemindert werden. Das wäre einfacher, dann könnten wir nämlich auch Arbeitnehmern mehr Geld bezahlen.**

Ihren sechs Angestellten könne sie nur ein bisschen mehr als den Mindestlohn zahlen. Dafür fände sie aber kaum Nachwuchs, ihr Handwerk sterbe langsam aus.